



MONTAG, 21. OKTOBER 2019 | REGIONALAUFGABE DER KIELER NACHRICHTEN



## Waldsterben und Lesen

Unser Leser Bernhard Dierdorf sagt von sich selbst, dass er nicht auf den Mund gefallen ist. Seit seinem jüngsten Einkauf in einem Buchladen gilt das nicht mehr für jede Lebenssituation. Er kaufte zwei Kriminalromane aus dem Norden. Und weil es regnete, bat er die Buchhändlerin um eine Papiertüte für den sicheren und trockenen Transport der neuen Bücher. Überraschender Weise sagte sie „Nein“. Für Papiertüten müssten Waldbäume sterben. Deshalb lehne sie Papiertüten ab. Dierdorf, der ein hoher Beamter in der Forstwirtschaft war, beschränkte sich auf den Hinweis, dass das Ernten von Waldbäumen zur Waldpflege gehöre.

Dann stutzte Dierdorf: Wenn man in einem Buchladen deswegen keine Papiertüten vorhält, dann dürften dort erst recht keine Bücher mehr verkauft werden. Die bestehen ja auch aus Papier. Und nicht zu knapp.

Er versuchte, die Ehre der Papiertüte zu retten. Eine naturnahe Waldwirtschaft sei aus seiner Sicht heute schon Standard. Dazu gehöre eine sorgfältige und nachhaltige Ernte. Auch um die Menschen auf den Wegen zu schützen, müssten manche Bäume gefällt werden. Außerdem: Wer Papiertüten nutzt, unterstützt die Verbannung von Plastiktüten aus dem Einkaufsalltag. *hjs*

## Bücherflohmarkt in der Bibliothek

**ECKERNFÖRDE.** In der Stadtbücherei Eckernförde, Am Exer 1, läuft noch bis zum Sonnabend, 26. Oktober, ein großer Bücherflohmarkt. Er bietet während der Öffnungszeiten der Stadtbücherei eine große Auswahl an Belletristik und Sachliteratur, aber auch Kinderbücher, DVDs und Musik-CDs sind zu haben. Der Bücherflohmarkt erstreckt sich in diesem Jahr über alle drei Etagen der Bücherei. *crd*

# Nur noch mit dem Tablet aufs Maisfeld

Der Tüttendorfer Landwirt Martin Laß setzt verstärkt auf digitale Unterstützung bei der Ernte

VON JAN TORBEN BUDDÉ

**TÜTTENDORF.** Die Digitalisierung ist auch in der Landwirtschaft auf dem Vormarsch – auch in den Gemeinden im Dänischen Wohld. Bei der Ernte setzt der Tüttendorfer Landwirt Martin Laß (39) immer weniger auf Zettelwirtschaft und Funkverkehr, sondern verstärkt auf Tablet-PC und GPS-Technik im Traktor. Mithilfe von Satellitensignalen aus dem All und einem Monitor mit Landkarte im Büro lassen sich Häcksler, Schlepper und Silowagen bequemer koordinieren.

Mit zufriedener Miene blickt Bauer Martin Laß auf den XL-Bildschirm, auf dem Maisfelder und Fahrzeuge stilisiert abgebildet und zu sehen sind. „Die Technik läuft einwandfrei“, sagt der Wirtschaftsingenieur bei der Premiere zufrieden. Die Agrar-Monitor-Software kommt in dem Betrieb erstmals zum Einsatz. Bei einer Schulung im Vorfeld verloren selbst Mitarbeiter, die mit der digitalen Welt sonst eher auf Kriegsfuß stehen, ihre Berührungsgänge.

Ein reibungsloser Ablauf ist auch notwendig – wie immer, wenn geerntet wird. Es herrscht ein gewisser Zeitdruck. Das selbst gesteckte Ziel lautet, dass die Maiseinnte innerhalb einer Woche abgeschlossen ist. Immerhin handelt es sich laut Laß um eine Gesamtfläche von rund 320 Hektar in Gettorf und Umgebung. Als Unsicherheitsfaktor nennt der Landwirt natürlich das Wetter. „Zuletzt hatten wir keine vier, fünf Tage am Stück stabiles Wetter.“ Ist der Boden zu nass, erschwert das die Ernte, weil die Fahrzeuge auf dem Feld einsacken. Allzu lang sollte der Einsatz von GPS und



Nach der Ernte landet der frisch geschredderte Mais auf einem großen Haufen an der Biogasanlage in Tüttendorf.

FOTOS: JAN TORBEN BUDDÉ

stehen bleiben. „Irgendwann ist die Pflanze überreif, wird trocken und lässt sich nicht mehr so gut verarbeiten“, erklärt er.

Bei der Ernte sind Häcksler im Einsatz, die den Mais vom Halm schneiden und auch gleich schreddern. Ein Trecker mit Silowagen transportiert das Material ab. Zunächst wird die Silage unter einer Folie gelagert. Später landet der Mais gemeinsam mit Zuckerrüben, Getreide, Gras, Pferdemit und Schweinegülle in der Biogasanlage am Rabensmoor in Tüttendorf, wo dann Strom und Wärme erzeugt werden. Betreiber ist die Firma Bioenergie Gettorf, deren Gesellschafter Martin Laß und Richard Bonse (Neudorf-Bornstein) sind.

Der Einsatz von GPS und

Tablet-PC soll die Maiseinnte künftig vereinfachen und effizienter machen. „Die Anschaffung zahlt sich aus“, ist Laß von einer Steigerung der Produktivität überzeugt. Etwa 22 Angestellte und Aushilfen packen bei der Maiseinnte mit an. Bisher gab es stets eine Lagebesprechung vor einer ausgedruckten Karte. Unterwegs folgten Absprachen per Funk oder Handy. Das klappte nicht immer reibungslos – Funklöcher ließen grüßen. „Mitunter stand man auf der Koppel und musste ewig warten, bis einer ankam“, erzählt Laß, „denn es war unklar, wo die Fahrer genau sind.“

Das ist nun Geschichte. Auf dem Monitor verfolgt der Landwirt dank GPS-Technik, wo sich die zwei Häcksler und zwölf Schlepper mit Silowagen gerade befinden. Fällt auf einem Maisfeld ein Gespinnst beispielsweise wegen eines Schadens oder Unfalls aus, lässt sich unkomplizierter als bisher umdisponieren. Ein weiterer Vorteil: „Ist ein Schlag fertig abgeerntet, sehen die Fahrer auf dem Tablet, wo der nächste Einsatz ansteht“, so Laß. Umwege oder Extratouren sollen somit der Vergangenheit angehören. Der Landwirt rechnet dadurch mit einem geringeren Dieserverbrauch und einer Zeiter-



Die ausgedruckte Landkarte ist Monitor und GPS-System gewichen: Landwirt Martin Laß (rechts) in einer Lagebesprechung mit Mitarbeiter Ulf Weinreich, Disponent im Pflanzenbau.

sparsam bei der Ernte. Zugleich dokumentiert die Software noch Erntemenge, Arbeitszeiten und Spritverbrauch.

Ganz nebenbei lässt sich per Maus klicken kontrollieren, ob die Treckerfahrer zu stark aufs Gaspedal treten – ein leidiges Thema. Auf dem Monitor sieht Laß, mit welchem Tempo jeder einzelne Schlepper in Gettorf

und Umgebung unterwegs ist. „Dem muss ich nachher ins Gewissen reden“, sagt der Landwirt mit Blick auf den Bildschirm – ein Fahrer hat die interne „Anfrage“ missachtet, wonach niemand im Ort schneller als 30 Kilometer pro Stunde fahren soll. Er wolle keinen Ärger mit Anwohnern. Daher hielten sich seine Erntefahrer in der Regel an die Absprache. „Wenn ein Trecker mit dreieckigem Silowagen an einem vorbeifährt, wirkt der schneller, als er tatsächlich ist“, sagt Laß. Der Bauer werde oft zu Unrecht zum Buhmann. Daher sein Appell an Anwohner: „Gibt es Probleme, darf man mich gern ansprechen.“

**„Ist ein Schlag abgeerntet, sehen die Fahrer auf dem Tablet, wo der nächste Einsatz ansteht.“**

Martin Laß, Landwirt aus Tüttendorf



Ernte im Digitalzeitalter: Auf dem Tablet-PC sehen die Treckerfahrer, wo die nächste Maisfuhre wartet.

## Ministerium bleibt auf Sparkurs

Vollständige Verlegung des Eckernförder Finanzamtes soll organisatorische Vorteile bringen

VON CHRISTOPH ROHDE

**ECKERNFÖRDE.** In der wieder aufgeflamten Diskussion um die umstrittene Schließung des Eckernförder Finanzamtes bezieht das Finanzministerium Stellung. Es verspricht sich von der vollständigen Verlagerung nach Schleswig erhebliche organisatorische Vorteile sowie Einsparungen.

Schon 2005 wurde aus den früher eigenständigen Finanzämtern Eckernförde und Schleswig ein gemeinsames – allerdings mit zwei Standorten und Hauptsitz in Eckernförde. Bereits diese Zusammenführung hat laut Ministerium durch Personalfrei- oder -umsetzungen zu deutlichen Kosteneinsparungen geführt. Der

Sparkurs soll mit der vollständigen Verlegung nach Schleswig und dem Auflösen des Standortes Eckernförde fortgesetzt werden.

Die Eckernförder FDP-Fraktion und die unabhängige Ratsfrau Doris Rautenberg hatten zuletzt die Kosten von 2,5 Millionen Euro kritisiert, die für das Herrichten des Finanzamtesgebäudes in Schleswig veranschlagt sind, um die Eckernförder Kollegen aufzunehmen. Für das Geld soll in der Suadicastraße 26 unter anderem das Dachgeschoss ausgebaut werden, um mehr Platz zu schaffen. Die weiteren für die Summe eingeplanten Arbeiten wie verbesserter Brandschutz, mehr Barrierefreiheit und Sanierung von Sanitärbereichen

würden laut Ministerium aber ohnehin anstehen. Die Fertigstellung ist für Ende 2021 geplant.

**In das freie Gebäude soll die Polizei einziehen**

Jährliche Einsparungen durch die Schließung des Standortes Eckernförde kann das Ministerium nicht beziffern. Dafür seien zu viele Einzelkomponenten betroffen, heißt es aus Kiel. Neben optimierten Arbeitsabläufen und geringeren Gebäudeunterhaltungskosten werden als Vorteile auch der Wegfall von Dienstfahrten zwischen zwei Standorten, Einsparungen beim Kurierdienst und im Bereich der Bücherei angeführt. Zudem

schaffe der Auszug Platz für die geplante Unterbringung der Eckernförder Polizei im bisherigen Finanzamtsgebäude.

Die Landesregierung war 2012 in ihrer Antwort auf eine Kleine Anfrage von Daniel Günther (damals CDU-Landtagsabgeordneter) zu den Umstrukturierungsplänen für Eckernförde und Schleswig von prognostizierten Einsparungen in Höhe von 840 000 Euro zwischen 2013 und 2020 ausgegangen. Inzwischen ist die Schließung des Finanzamtes für 2021 vorgesehen. Danach wird sich nach Auffassung von Finanzministerin Monika Heinold (Grüne) für die Bürger nicht viel ändern. „Zum einen machen heute viele Menschen ihre Steuererklärung online,



Die Schließung des Finanzamtes Eckernförde ist für 2021 vorgesehen.

FOTO: CHRISTOPH ROHDE

zum anderen hat die Landesregierung zugesagt, dass es in Eckernförde – beispielsweise im Rathaus – auch zukünftig Sprechstunden der Finanzverwaltung gibt“, erklärt sie.

Heinold hält es für richtig, die Finanzämter im Land neu aufzustellen, Standorte zusammenzulegen und insbesondere den Schwerpunkt Groß- und Konzernprüfung zu stärken. So könnten Fachkräfte gebündelt

und effektive Behördenstrukturen erhalten werden, betont sie. In Eckernförde wird die Schließung des örtlichen Finanzamtes nach wie vor kritisch gesehen. Die Ratsversammlung hatte zuletzt in einer Resolution an die Landesregierung den Erhalt einer Nebenstelle in der Stadt gefordert mit dem Hinweis auf Arbeitsplätze, Bürgernähe und die Bedeutung als Mittelzentrum.